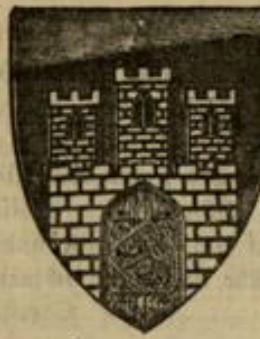


Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten



Beilage: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich M. 1.20, bei unseren Ausdruckern monatlich vierjährlich M. 1.50, durch die Post vierjährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 178

Montag, den 2. August 1915.

54. Jahrgang.

Bor einem Jahr.

2. August 1914. An diesem, dem ersten Mobilisierungstage, meldeten sich bereits Tausende und Über tausende deutscher Freiwilliger zu den Waffen, zum letzten Kampf für des Reiches Weiterbestand, seine Größe und Ehre. An dieser Stelle mag gleich erwähnt sein, auf den Gegensatz: zahllose Italiener gingen es später, als Italien seinen Treubruch beging, ruhig in Deutschland zu bleiben, anstatt für ihr Vaterland zu kämpfen; deutsche Wehrpflichtige, die sich am Beginn des Krieges im Auslande aufhielten, Tausende anderer Junglinge, suchten auf Umliegenden und unter ihnen das Vaterland zu erreichen, um an der Seite ihrer Kriegerbrüder zu kämpfen. Deutsche Art — Ausland-Gefinnung.) Frankreichs Antwort auf Deutschlands Forderung vom Tage vorher lautete ausweichend: Frankreich werde tun, was seine Interessen erheissen. Inzwischen war von deutschen Truppen Luxemburg (zum zweitenmal) besetzt worden. Regierung dieses Landes handelte klüger als Belgien; Kriegsminister Eyschen erhob Einpruch gegen den Neutraleitungsbruch, was sein Recht und seine Pflicht war, aber man fragte sich in Ruhe und bei Heller und Pfennig ob Schaden durch Deutschland erzeigt worden. Belgrads König hatte anscheinend nicht das richtige Verständnis für die Sachlage. Abends 7 Uhr wurde das ultimatum überreicht, das freien Durchzug durch einen für deutsche Truppen forderte; eine militärische Unabhängigkeit für Deutschland, da von Paris bereits Nachricht des Botschafters eingelaufen, dass eine Verteidigung mit Frankreich unmöglich sei und Beweise den beabsichtigten und von Frankreich mit Belgien vereinbarten Durchmarsch französischer Truppen durch Belgien, um Deutschland zu überfallen, vorlagen. „Die Verteidigung ist der Angriff“, sagt ein altes Wort und niemand kann es Deutschland verdenken, dass es auch handelte. Schließlich: Die Tatsachen sprachen wichtiger als alle schönen Worte der Diplomatie. Denn französische Flieger über deutschen Himmel machten sich französische Flieger über deutschen Himmel wichtig (in Besel wurde einer heruntergeholt). Französische Offiziere wurden bei Geldern angehalten und an der französischen und russischen Grenze kam es zu Schmiedeln, während der kleine Kreuzer „Lübeck“ den Libauer Kriegshafen bombardierte und dabei zu Hause von den Russen selbst in kampfloser Zerstörung wurde.

An das deutsche Volk!

Berlin, 31. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen musste; eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte,

einfürchtigen Beispiele des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gesucht werden, — mußte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen. Das haben die Drangsalen meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder, in den verschiedensten Teilen Europas, Segefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Feind in der Rettung und deutscher Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Sanktionen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleben und Handel, Wissenschaft und Technik weiterfertigen, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung damit alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immer das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die tödlich dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder stark zurückkehren, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Der innere starke und einheitliche nationale Wille, im Geiste der Schöpfer des Reiches, verbürgt den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Welt getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Väuterungen treu bewährend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvollen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Chren- Tafel.

Es starben den Helden Tod fürs Vaterland:

Luitpold Georg Heschler aus Weilmünster.
Herr Wolf Wilhelm Schoof aus Merenberg.
Musketier Wilhelm Jung aus Grünhansen.
Leutnant Erich Dettmer aus Bunkel.
Unteroffizier Hans Kirchhoff aus Bunkel.
Dragoner Albert Stamm aus Wolsenhagen.
Musketier Moritz Scheld aus Waldhausen.
Musketier Albert Hirschhäuser aus Weilmünster.
Gardist Heinrich Wirtbauer aus Weyer.
Wilhelm Krämer aus Hosen.
Reservist Wilhelm Schermuth aus Villhausen.
Heinrich Häsel aus Ahhausen.

denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffensfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen, in den Verteidigungskampf, fühlte jetzt Deutsche auf dem Erdball, nach dem

Wie zu einem feierlichen Schwur erhob der große Cor nelli die Hand.

„Mein Ehrenwort zum Pfande, daß ich die reine Wahrheit spreche. Den Schlüssel zu dem Geheimnis, vor dem die Behörden in so ratloser Verblüffung dastehen, ich halte ihn hier in meiner Hand. Und um deines Mannes willen muß notwendig etwas in der Sache geschehen. Diesmal zwar ist er noch mit genauer Not dem Tode entgangen — durch eine gnädige Fügung des Himmels, sofern man bei einem Manne seines Schlagens ohne Lasterung von dergleichen reden darf. Aber wenn der Attentäter jetzt sieht, daß man ihm nichts anhaben kann, so wird er vermutlich nicht lange zögern, den Anschlag zu wiederholen. Und das nächste Mal wird er jedenfalls mit etwas mehr Sorgfalt zu Werte gehen. Es ist deshalb keine Übertreibung, wenn ich sage: in einem gewissen Sinne habe ich Paul Voithards Leben in meiner Hand.“

Der Lautscher hinter der Pflanzengruppe spitzte seine Ohren noch mehr, als er es bisher schon getan. Die Verreicherung seines Wissens, die ihm hier in Aussicht stand, schien ja seine kühnsten Erwartungen weit zu übertreffen. Allerdings war dieser heruntergelommene Komödiant ohne Zweifel ein Windbeutel, dem es auf eine Handvoll faus dicker Lügen durchaus nicht ankam. Aber in diesem Moment machte er doch den Eindruck eines Mannes, dem es voller Ernst ist mit dem, was er sagt. Darum streute der kleine Herr Sebold in einer geradezu unvorsichtigen Weise seinen Kopf vor, nur damit ihm nicht eine Silbe von dem entginge, was jetzt folgen mußte.

Wie er es nicht anders erwartet hatte, fragte Frau Voithardt:

„Willst du nicht zunächst mich in dein Geheimnis einweihen, Hubert?“

Aber der hochgespannten Erwartung folgte für den horchenden Rechtsanwalt die Enttäuschung auf dem Fuße nach.

„Es tut mir sehr leid, liebe Katharina, und du darfst mir deshalb nicht böse sein; aber ich möchte es doch lieber nicht tun! Selbstverständlich ist es mir in erster Linie darum zu tun, dich und dein Haus vor weiterem Unheil

zu bewahren. Aber zugleich bin ich doch ein armer, bedürftiger Mensch, der ein wenig auch an sich selbst denken muß. Ein glücklicher Zusatz hat mich in den Besitz eines Geheimnisses gebracht, das viel Geld wert sein kann, solange es ein Geheimnis ist. Wissen erst einmal zwei oder drei Leute darum, so wird niemand mehr einen Pfennig dafür geben. Deshalb muß ich daran festhalten, nach dem guien alten Geschäftsprinzip zu verfahren: Zug um Zug! Hier meine Enthüllung, dort das Geld dafür! Und es ist durchaus notwendig, daß ich Voithardt persönlich spreche, um mein Geschäft mit ihm abzuschließen. Wenn ich ihm schreibe, wird er meinen Brief entweder gar nicht lesen, oder er wird sich doch weigern, mich zu empfangen, aus Angst, daß die Sache zu kostspielig für ihn werden könnte. Du mußt also notwendig zwischen mir und ihm die Vermittlerin machen, Katharina! Als Gattin und Mutter hast du die heilige Pflicht, es zu tun. Wiederhole ihm, was ich dir gesagt habe, und gib ihm in meinem Namen die Sicherung, daß ich instande sei, ihn vor weiteren unangenehmen Zusätzen von der Art des eben erlebten zu bewahren. Ich bringe damit ein erhebliches pecuniäres Opfer, und es ist deshalb nur recht und billig, daß ich angemessen dafür entschädigt werden muß.“

„Und wenn er dir nicht ein Wort glaubt, was ich für das bei weitem Wahrscheinlichste halte?“

„Er wird mir Glauben schenken, sobald er gehört hat, was ich ihm zu sagen habe, verlasse dich darauf, Katharina! Erkläre ihm in meinem Namen, daß ich ihm handgreifliche Beweise liefern werde. Und sei versichert, daß die Sache für ihn von größerer Wichtigkeit ist, als du anzunehmen scheinst. Denn ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß er nur saltbürtig und entschlossen ist, wenn er sich vor physischen Gefahren sicher weiß. Im übrigen ist er ein jämmerlicher Feigling.“

„Du sprichst von Beweisen, Hubert? Worin könnten sie bestehen?“

„Wenn es notwendig wäre, könnte ich ihm das Mordinstrument demonstrieren, mit dessen Hilfe er um ein Haar aus der Welt geschafft worden wäre. Aber billig tätte ich es nicht. Unter zwanzigtausend Mark auf keinen Fall.“

Unter falscher flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Das ist freilich eine verteufelte Geschichte. Der Mann bis über beide Ohren im Gold, und du hast nicht einmal ein paar tausend Mark zur Verfügung, um deinem kleinen Bruder aus der Verlegenheit zu helfen. Ich verstehe gar nicht, wie eine Frau es so ungeschickt anstellen kann. Aber unter solchen Umständen wird es wohl am besten sein, wenn ich selber mit deinem Manne rede. Ich kann etwas für ihn, das ihm vermutlich eine Stütze wert ist. Es steht in den Zeitungen, daß ihm kurz vor einem sehr unangenehmes passiert ist. Man weiß nicht, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt — nicht wahr?“

„Von einem Unfall kann keine Rede sein. Man hat einen Mordanschlag gegen ihn verübt, das ist außer allem Zweifel.“

„Schön! Ich habe auch von vornherein an nichts anderes geglaubt. Die Polizei sucht nach dem Täter; aber sie findet ihn nicht, weil sie außerstande ist, sich ein Bild vom Hergang der Sache zu machen. Die Blätter schreiben von einem unlöslichen Rätsel. Ich aber würde weniger als fünf Minuten die Lösung dieses Rätsels finden können.“

„Na, das ist törichtes Gerede. Aber du hastest ja von mir Gewohnheit, ins Blaue hinein zu renommieren.“ Möglicher, daß ich es in meiner Jugend mit der Rätsel nicht immer allzu genau nahm — namentlich nicht, wenn es mir darum zu tun war, anderen einen Scherz zu spielen. Diesmal aber rede ich nicht im Scherz, sondern im tödlichsten Ernst. Ich wette tausend gegen eins, daß ich haarklein angeben könnte, wie das Ding gekommen ist.“

„Das heißt, du hast dir das ausgedacht, weil du auf von meinem Manne Geld zu erlangen hoffst?“

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm R.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooge östlich von Ypern am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrande des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberen 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gesundene Anzahl Toter beweist seine großen, blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingekopf-Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schrammäuse und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserem Besitz.

Als Vergeltung für die manigfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andere Orte hinter unserer Westfront wurde der Bahnhof Compiegne beschossen. Auf einen Angriff französischer Flugzeugeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Babern, nördlich Hagenau und auf Freiburg Bomben abwarf, antwortete am Nachmittag unser Geschwader mit Bombenabwürfen auf den Flughafen und die Fabriken von Lunéville, die Bahn- und Hafenanlagen von St. Dié und den Flughafen von Nancy. Der durch französische Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Somja und an der Bahn nördlich von Goworowo, östlich von Rozan, geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten v. Woyrsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere, darunter ein Regiments-Kommandeur und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen Armeen des

"Mit aber willst du also keine weiteren Aufklärungen geben?"

Es hätte keinen Zweck, liebe Katharina. Was wolltest du denn mit diesen Aufklärungen anfangen? Erstens würdest du die Sache wahrscheinlich gar nicht begreifen, und dann wäre es auch eine viel zu lange Auseinandersetzung, als daß wir jetzt unsere Zeit damit verlieren dürften. Das Beste, was du tun kannst, ist, mir noch in dieser Nacht die Gelegenheit zu einer Unterredung mit deinem Manne zu verschaffen und —"

Er brach ab; denn in der anstoßenden Halle war eine Tür geöffnet worden, und eine schlanke weibliche Gestalt war darin sichtbar geworden.

"Mama!" rief eine von Tränen halb erstarrte jugendliche Stimme. "Mama — wo bist du?"

"Es ist Gerda!" raunte Frau Volkhardt ihrem Bruder zu. "Ich muß zu ihr; denn offenbar hat sich irgend etwas Schreckliches ereignet. In diesem Augenblick kann ich nichts weiter für dich tun. Wenn du morgen abend um dieselbe Stunde wieder hierherkommen willst, können wir ja in Gottes Namen noch einmal über deine Angelegenheit sprechen."

"Ich werde warten!" erklärte Cornelli. "Man soll den Augenblick nützen, liebe Katharina, und was heute getan werden kann, soll man nicht auf den kommenden Tag verschieben. Ich glaube, daß ich hier sicher genug bin vor unliebsamer Entdeckung."

Frau Volkhardt würdigte ihn keiner weiteren Erwiderung, sondern eilte zu ihrem Kinde hinaus. Der große Cornelli aber wiederholte halblaut zu sich selber:

"Ja, ich werde warten. Die Kummerfälle meiner hübschen Richter werden nicht so tragisch sein, wie Katharina sich's vorstellt."

24. Kapitel.

Eine halb erzählte Geschichte.

Als sie das schimpfliche Anerbieten ihres Vaters vernahm, glaubte Gerda plötzlich, ganz mit sich im reinen zu sein über das, was sie zu tun habe. Vor wenigen

Generalfeldmarschalls von Moltzen scheint der Gegner in der ungesähen Linie Nowo-Alexandrya an den Weichsel-Höhen nördlich Lublin, das gestern nachmittag besetzt wurde, — dicht südlich Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-Piaski am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht, 5 Geschüsse und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff gegen unsere Stellung bei Hooge brach völlig zusammen.

Ebenso wenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße gegen Souchez.

In den Argonnen heftige Artilleriegefechte.

Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern rege. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douai wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab.

Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute morgen mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern.

Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an. In 1/2-stündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. 6. bis 20. 7. nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie zahlreiches sonstiges Material.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Ajemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschüsse, darunter 2 schwere, 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Iwangorod über die Weichsel vorgehenden Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhe Podcawce und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen waren ihn im Laufe des Tages aus seine Stellungen bei Auro (östlich von Nowo-Alexandrya), südlich von Lomzna, südwestlich und südlich Cholm, sowie südwestlich von Dubinka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lomzna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli

Stunden noch hatte sie daran gezweifelt, daß sie stark genug sein würde, Herbert von Malzyn die ganze Wahrheit zu enthüllen; jetzt aber fühlte sie, daß es ihre Pflicht sei, der Täuschung ein Ende zu machen, in der er sich befand. Morgen schon sollte es geschehen, so gelobte sie sich in der Stille ihres Herzens. Als dann aber der Diener auf der Schwelle erschien, um Malzyn zu melden, geriet all ihre tapfere Entschlossenheit von neuem ins Wanken. Sie wurde totenblaß, und es war, als fände ihr plötzlich ein fremder Gegenstand in der Kehle, der sie am Sprechen hinderte und sie zu ersticken drohte.

"Erzählen Sie Herrn von Malzyn, sich ein paar Minuten zu gedulden!" erwiderte Boilhardt dem Diener. "Wenn ich klingle, mögen Sie den Herrn hierherführen. — Nun, mein Kind, was beabsichtigst du zu tun? Hast du dir überlegt, welche Folgen eine in der Uebereilung begangene Torheit für dich haben müßte?"

Sie konnte noch immer nicht sprechen. Ihre Lippen zitterten, und sie preßte beide Hände auf das Herz, das zum Zerpringen flopte.

"Sei vernünftig, Gerda!" drängte er mit heuchlerischer Zärtlichkeit. "Ueberlaß es mir, diese Dinge zu ordnen und das zu tun, was das Richtige ist. Du bist ja noch ein Kind."

Da wurde sie endlich Herrin über ihre Schwäche.

"Möglich, daß ich gestern noch ein Kind war, Papa. — heute aber bin ich es nicht mehr. Und selbst von deinem Standpunkt aus müßtest du es für das einzige Richtige halten, Herbert alles zu offenbaren. Für den Augenblick könnte er ja vielleicht noch in seiner Täuschung erhalten werden. Aber er ist doch nicht blind. Und auch wenn ich dir versprechen wollte, zu schweigen, würde ich mich gegen meinen Willen verraten. Ich bin nicht Romodian genug, um zu verborgen, wie es in meinem Herzen aussieht; und wenn er mich unglücklich sähe, würde er nicht aufhören, in mich zu dringen, bis er die ganze Wahrheit erfahren oder erraten hätte. Glaube mir: es gibt keinen anderen Ausweg; wir müssen es ihm aus freien Stücken bekennen."

Statt aller Antwort drückte Volkhardt auf den Knopf

in die Hände der deutschen Truppen 321 75 719 Mann, 10 Geschüsse, 126 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

Vienna, 1. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) wird verlautbart: 31. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Wystra. Die Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner suchte an verschiedenen Stellungen erneut Widerstand leisten. Er wird überall angegriffen. Nördlich Iwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Wystra vorgedrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe. Die Russen erlitten große Verluste. In Ostgalizien die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Gange haben gestern vollkommen ausgekehrt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verfeuert die italienische Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen. Kärtner Grenzgebiete kam es zu mehreren Schüssen. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einem geschobenen Schüttengraben einzudringen, doch wurde nach hartem Kampf unter schwersten Verlusten wieder zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein italienischer Trupp beim Pass Lodinut (nördlich von Ingolstadt) auf nächste Distanz durch Feueranschlag und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzlamme südlich Malzna räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Truppen. In Tirol beschoss italienische Artillerie erfolglos Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwere feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote. Kristiania, 30. Juli. (Benz. Bl.) Kristianand wird gemeldet, der norwegische Dampfer "Thorehafte" habe am 24. Juli gesehen, wie der englische 3000 Tonnen-Dampfer "Raintwood" aus London mit Weizen von Archangel nach Hove ging, von einem deutschen U-Boot 30 Minuten östlich von der Nordostküste der Shetland-Inseln torpediert wurde. Die Männer 24 Mann, erhielt vorher Zeit, die Boote zu bewegen. Die der "Thorehafte" 21 Seemeilen bis 4 Seemeilen von Altafjord schleppen.

London, 30. Juli. (Benz. Bl.) Die englische Fischbarke "Young Percy" wurde ein deutsches Unterseeboot in der Nordsee zum Untergang gebracht. Die Besatzung wurde an Land gebracht.

Amsterden, 31. Juli. (Benz. Bl.) meldet aus London: Nach einem Lloydbericht ist belgische Dampffähre "Prince Albert" auf eine Minen gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet. "Prince Albert" hatte 1820 Tonnen Inhalt und gehörte der Gesellschaft in Antwerpen.

London, 31. Juli. (Benz. Bl.) Nach Lloydbericht aus Wrath ist das norwegische Dampfschiff "Trondhemsfjord" durch ein deutsches Unterseeboot den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopol, 30. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feinde

der Kriegsleitung. Er hatte erkannt, daß seine Stellungen keinen anderen Erfolg haben würden als Gerda in ihrem Entschluß zu bestärken; aber es war zu gleicher Zeit nicht entgangen, wie furchtbare die eigene Schwäche kämpfte. Darum setzte er die gewieger Menschenseele seine Hoffnung auf den Druck, den die Anwesenheit des geliebten Mannes auf machen würde. Ihr Herz, so faßtulierte er, würde bester Bundesgenosse sein und würde sie mit viel zeugenderen Gründen zum Schweigen bestimmen, seine Bereitschaft es vermögen hätte. Und wenn Berechnung ihn dennoch täuschte, dann möchte allein die Verantwortung fallen für alles, was sie ihrer unüberlegten Handlungswise ergab.

Herbert von Malzyn trat ein, ernst, aber vollkommen ruhig und beherrsch.

"Ich bitte, die späte Bestätigung zu entschuldigen," sagte er. "Ich bin soeben mit dem Baron Walther von Berlin zurückgekehrt, und es lag mir sehr viel dar, Sie noch heute zu sprechen, Herr Volkhardt. Aber, Gott, was ist Ihnen, Fräulein Gerda? Sie sind ja morwisch!"

Sie murmelte etwas Unverständliches; aber sie wollte, die sie jetzt hätte geben müssen, wenn sie in heiligen Vorsätzen treu bleiben wollte. Diese Angst erfüllte ihr nicht über die Lippen. Angstvoll erhob sie die Augen zu seinem Gesicht, in der Erwartung, dort die Bestätigung dafür zu finden, daß er alles wisse.

Aber er argwöhnte nichts. Alles, was er vermutete, war, daß es eine heftige Szene zwischen Vater und Sohn gab, und daß Volkhardt sein Kind brutal behandelt habe. Er hatte ja die denkbare schlechteste Meinung seinem künftigen Schwiegervater. Der Mann war seit dem Augenblick der ersten Begegnung in höchst unsympathisch gewesen, und alles, was er seitdem seiner Aneignung zu steigern, hatte nur dazu beigetragen, seine Abneigung zu verstärken. Gerdas letztes Benehmen und ihre augenfällige Verwirrung bestärkten ihn in seiner Annahme und zugleich in seinem Wunsche, sie von entfernen.

"Ich glaube, daß Sie die Ruhe sehr nötig haben,"

redten Flügel fort. An der Dardanellenfront am 30. Juli bald schwächer, bald heftiges Artillerie und Artillerie auf beiden Seiten. Unsere Artillerie ein Flugzeugmuttergeschiff vor Atri-Burnu und nötigte es zurückzuziehen; sie bewirkte ferner eine von Ex- und gefolgte Feuersbrunst hinter den feindlichen Stellungen bei Sod-ül-Bahr. Unsere anatolischen Truppen beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend Telle Burnu.

Erfolgreiche Torpedierung eines Truppentransportdampfers.

Berlin, 31. Juli. (T. II.) Der „Berliner Morgenpost“ aus Athen vom 26. Juli (vergessen eingegangen) meldet: Nach zuverlässigen Meldungen hat es am 24., ein deutsches Unterseeboot, von dem Ozeandampfer, der Truppen beförderte, erfolgreich gesprengt. Von der Besatzung und den Truppen sind wenige gerettet. — Im Hafen von Chios ließen 20 Truppentransportdampfer ein, die mit Truppen gefüllt waren.

Eine deutsche Rundgebung.

New York, 30. Juli. (Benz. Jefst.) Die Deutschen ein großes Friedenskonzil auf Anfang September Chicago ein, wo die größte Demonstration seit Jahren geplant ist. — Die Blätter erwarten nicht eine deutsche Antwort auf Wilsons Note. Manche erwarten, es erfolge überhaupt keine, sondern Deutsche einfach bei Torpedierungen Vorsicht gebrauchen, ohne Amerikaner umkommen, mithin kein neuer Krieg geschaffen wird. — Die Baumwollinteressenten mit größerer Dringlichkeit eine scharfe Note England.

(Unterredt. Nachr. verb.)

Im Großen Zeit — Für Große Zeit.

2. und 3. August 1815.

Am 2. August wurde von den Vertretern der Verbündeten in Paris ein Vertrag unterzeichnet, der nach dem Gesangenen der vier Großmächte (Preußen, Österreich, Russland und England) erklärte und seine Unterstützung England übertrug. Dieses spielte die Rolle Mittels entsprechend seiner bisherigen niedrigen Stellung. So kam es, daß später Napoleon auf Helena unter den kleinlichen Quälereien des englischen Gouverneurs der Insel Sir Hudson Lowe argvahnt, wobei jedoch zu bemerken ist, daß solche Anteile (Napoleon durfte z. B. nicht ohne militärische Begleitung aus gehen) nicht auf den Gouverneur, sondern auf den Befehl der englischen Regierung zurückzuführen waren. Im Grunde genommen waren Napoleon und England einander würdig, die Machthaber waren Egoisten, wie Napoleon selbst es war. Am 3. August schreibt Blücher an seine Frau: „da habe ich mich alle entgegen wahren, so legte ich Kommando der Armee nieder, allein der König bestand darauf, daß ich es behalten müßte, bis alles abgesetzt sei, nun endlich hat der König und der österreichische Kaiser anerkannt, daß ich recht habe und sind wir beide geträumt . . .“ Er erzählte dann von seinen Leuten immer noch welche antizipieren und fährt fort: „aber was helfen mich alle ordnen hetzen wir einen vor uns vortheilhaftesten Frieden, der wehrt mich ab, bin indessen nicht schuld, wenn wir die Fehde nicht vorteilhaft für uns beenden.“ Wahrscheinlich, der Marschall Wurmser war nicht Schuld daran, daß das vergossene Blut dem Volke nichts einbrachte, Unterdrückung jedes freiheitlich-deutschen Gedankens und Unabhängigkeitsidee der Reaktion.

Deutschland.

Staatssekretär Helfferich erklärte einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“: Unsere finanzielle Rüstung und Ablauf des ersten Kriegsjahrs ungeschwächt.

„Lehrreich eindringlich, indem er sich bemühte, seinen Gedanken durch den Blick, mit dem er sie ansah, noch mehr zu geben. „Und ich wäre Ihnen überdies sehr dankbar, wenn Sie mich mit Ihrem Herrn Vater allein sprechen könnten.“ Es sind Dinge von großer Wichtigkeit, die ich mit Ihnen besprechen habe.“ Er reichte ihr, ohne Rücksicht auf Volkhardts Arbeit, den Arm, um sie zur Tür zu führen. Gerda half mechanisch; aber mit einer gewaltigen Spannung murmelte sie doch: „Ich hätte Ihnen eigentlich etwas Wichtiges zu erzählen.“ „Sie werden Ihnen dazu morgen früh gern zur Verfügung stehen!“ hinderte er die Vollendung des begonnenen Gesprächs. Und dann, als sie schon auf der Schwelle standen, rief er ihr ins Ohr: „Bitte mich zu der gewohnten Stunde in den Abend morgen früh!“

„Ich enteilte sie, und Herbert von Malzyn schloß die Tür um sich wieder dem Herren des Hauses zu widmen. Der herzliche und liebevolle Ausdruck, den er eben gezeigt hatte, war mit einem Schlag aus den Augen verschwunden.

„Es ist nichts sehr Angenehmes und Erfreuliches, was zu sagen habe, Herr Volkhardt! Wie Sie wissen, bin ich dem Baron Wallberg in Berlin gewesen. Er erfuhr, Einblick in seine Angelegenheiten zu nehmen und es bedurfte keiner besonderen Geschäftsschwierigkeiten, um alsbald zu der Überzeugung zu gelangen, daß er in einer verzweifelten Lage befindet. Er hat in einer schweren Torheit begangen, sich Geld von dem wissenschaftlichen aller Bucherer und Halsabnehmern zu verleihten, Paul Creter, zu leihen. Damit erneut ja wahrscheinlich nichts Neues mehr; denn erzählte mir, daß die Wechsel, die er Creter

Alles Geld, das der Krieg erfordert, wird aufgebracht, ohne daß wir zu verzweifelten Kunstmitteln greifen müßten, wie andere Staaten. Die dritte Kriegsanleihe, die im Laufe des September kommen wird, wird ebenfalls ein Erfolg werden. Die Berechnung der englischen Kriegskosten auf drei Millionen Pfund Sterling pro Tag haben sich bereits überholten. Alquith hat vor einigen Tagen im Unterhaus erklärt, daß sich die Ausgaben für einen Tag auf 3,2 Millionen Pfund Sterling berechnen lassen. Ich neide ihm das nicht, denn ich habe für mein Vaterland nicht den Ehrengesetz, England in Bezug auf die Kriegskosten den ersten Platz streitig machen zu wollen.

— Stuttgart, 1. Aug. Eine überaus eindrucksvolle Gedächtnisfeier, zu Ehren der im Kriege Gefallenen veranstaltete die Stadt Stuttgart gestern abend auf dem Marktplatz. Zu der Feier hatte sich eine viertausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Auf dem Balkon des Rathauses wohnte die Herzogin Robert von Württemberg, die Gräfin Zeppelin mit Tochter, der Kriegsminister und der Justizminister der Feier bei, die mit dem von der Garnisonsmusik gespielten Beethovenschen Trauermarsch eingeleitet wurde, worauf die Gesangvereine von Groß-Stuttgart eine Reihe von Männerchören zum Vortrag brachten. Oberbürgermeister Lautenschläger hielt eine Ansprache, in der er in dankbaren und ehrenden Worten der gefallenen Helden gedachte und mit einem Hoch auf die im Felde kämpfenden Brüder und das deutsche Vaterland schloß. Mit dem um 10 Uhr einsetzenden Geläute sämtlicher Kirchenglocken der Stadt fand die erhabende Feier ihren Abschluß.

Lofates.

Weilburg, 2. August.

† Fürs Vaterland gestorben: Erster Reserveoffizier Otto Henke aus Niedershausen, beim Inf.-Regt. Nr. 99. — Ehre seinem Andenken!

△ Bizefeldwebel Carl Schäfer von Weilburg wurde zum Leutnant befördert.

Das Kammergericht hatte sich mit der besonders interessanten Frage zu beschäftigen, ob Fortbildungsschülern auch vorgeschrieben werden könne, an Übungen zur militärischen Vorbereitung teilzunehmen. Auf ministerielle Anregung war in verschiedenen Gemeinden angeordnet worden, daß während der Dauer des Krieges die Zahl der Stunden für den eigentlichen Fortbildungsschulunterricht auf zwei beschränkt bleiben sollte, während der freigegebenen Stunden sollten sich die Fortbildungsschüler an Übungen zur militärischen Vorbereitung beteiligen. Die Lehrlinge P. und Gen. nahmen an den militärischen Übungen nicht teil, weil militärische Übungen nicht zu den Unterrichtsgegenständen in der Fortbildungsschule gehören; auch könne von ihnen nicht verlangt werden, daß sie sich an Sonntagen nachmittags an militärischen Übungen beteiligen, die bisweilen in anderen Gemeinden stattfinden. Die Strafkammer verurteilte aber die Lehrlinge zu Geldstrafen, weil sie den angeordneten militärischen Übungen nicht fernbleiben durften. Diese Entscheidung stützen die Lehrlinge durch Revision beim Kammergericht an und bestreiten grundsätzlich nach wie vor, als Fortbildungsschüler an den militärischen Übungen teilnehmen zu müssen. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, wenn der Richter neben der Verwaltungsbehörde darüber zu entscheiden habe, ob die Fortbildungsschüler dazu gezwungen werden können, sich an militärischen Übungen zu beteiligen, so müsse diese Frage unbedingt bejaht werden. Die Fortbildungsschüler sollen nicht nur in der Fortbildungsschule für ihren Lebensberuf vorbereitet werden, sondern sollen auch in der Fortbildungsschule Gelegenheit finden, um ihre allgemeine Bildung zu erweitern und ihre patriotischen Gefühle zu stärken. Die zuständige Behörde könnte daher anordnen, daß sich die Fortbildungsschüler an Sonntagen nachmittags an den militärischen Übungen beteiligen. Nach § 120 der Gewerbeordnung sollen die Fortbildungsschüler nur nicht gehindert werden, in Ihren Besitz übergegangen sind. Verhält sich das so, Herr Volkhardt?“

Täten Sie nicht besser, Herr von Malzyn, Ihre Hände von Dingen zu lassen, an denen Sie persönlich nicht interessiert sind? Sie sind doch meines Wissens kein Geschäftsmann und werden sich darum schwerlich eine zutreffende Vorstellung von der Angelegenheit gebildet haben. Ich aber bin Kaufmann, und in kaufmännischen Affären gibt es für mich keine schwärmischen Gefühle. Creter mag das alles sein, was Sie ihm da nachsagen, und meinet wegen noch Schlimmeres. Das wird mich niemals abhalten, Geschäfte mit ihm zu machen, sobald ich dabei auf meine Rechnung komme! Ihrem Stande mag es zusammen, geschäftliche Dinge vom Gefühlspunkt zu behandeln. Ich kann mir einen derartigen Lügen leider nicht leisten.“

„Ich habe auch, offen gestanden, etwas Verartiges gar nicht von Ihnen erwartet!“ sagte Malzyn sehr kalt. „Aber da ich Ihre Worte wohl für eine Bestätigung der von dem Baron gemachten Angaben nehmen darf, möchte ich Sie um eine Gefälligkeit ersuchen!“

„Bitte — soweit ich in der Lage bin, Sie Ihnen zu erweisen, werden Sie mich gern dazu bereitfinden!“

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

Die beste Lilienschälfseife, von Bergmann & Co., Radeburg. 1 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienschälfseife) rote und sprudelnde Haut weiß und saumetrich. Tube 50 Pf.

dert werden, an Sonntagen den Hauptgottesdienst zu besuchen. Es steht daher nichts im Wege, die Fortbildungsschüler zu verpflichten, Sonntags nachmittags an militärischen Übungen teilzunehmen, mögen diese auch außerhalb des Gemeindegebietes stattfinden.

□ Der „Wiesbadener Automobil-Club“ hat in seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, aus Vereinsmitteln dem Magistrat der Stadt Wiesbaden wiederum den Betrag von 1000 Mark für die Zwecke der Kriegsfürsorge zur Verfügung zu stellen.

□ Im Reichsgesetzblatt Nr. 98 ausgegeben am 26. Juli 1915, befindet sich eine Bekanntmachung des Inhalts, daß die Verordnung über das Verbot des Verkaufs von Ölfrüchten der Ernte des Jahres 1915 vom 22. Juli 1915 außer Kraft gesetzt wird. Diese Bekanntmachung hat zu zahlreichen Anfragen Veranlassung gegeben, aus denen hervorgeht, daß sie geeignet ist, Wissensstande darüber herbeizuführen, ob die bestehende Bundesratsverordnung vom 15. Juli d. J. wonach die Ölsaaten und Ölfrüchte der Ernte des Jahres 1915 dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette anzudenken sind, gleichfalls aufgehoben sei. Dies ist nicht der Fall. Die genannte Bekanntmachung hat lediglich den Zweck, in reiner formeller Weise das Verbot des Verkaufs der Ölsaaten der Ernte 1915 zu beseitigen, da dieses Verbot ja auch jedem Verkauf an die Kommissionäre des Kriegsausschusses hindert im Wege stehen würde. Die Beseitigung des Verbotes empfahl sich umso mehr, als inzwischen durch die, die gefaßte Materie regelnde Bundesratsverordnung, die eigentlichen Richtlinien der Behandlung der Ölsaaten der Ernte bekannt gegeben worden sind. Nach § 2 der voller Kraft bestehenden Bundesratsverordnung sind alle Ölfrüchte dem Kriegsausschuß am 1. August 1915 anzugeben; inwieweit diese Anzeige nicht an den Kriegsausschuß, oder wie anzunehmen, an die Landräte zu richten ist, welche die eingereichten Meldungen gesammelt dem Kriegsausschuß weiterleiten werden, wird noch bekanntgegeben werden. Nach § 3 der Bundesratsverordnung hat der Kriegsausschuß die Ölsaaten und Ölfrüchte abzunehmen. Jeder andere Verkauf als an den Kriegsausschuß ist nach wie vor untersagt.

Der Bischof von Limburg hat verordnet, daß Sonntag, den 8. August im Bistum Limburg ein allgemeiner Bettag zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erleichterung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens in allen Pfarrkirchen, sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenem Geistlichen vor ausgezetteltem Allerheiligsten abgehalten werde.

Bermisstes.

Mengerskirchen, 30. Juli. Dem Pfarrverwalter Jakob Menges zu Cronberg wurde die hierige Pfarrei übertragen.

Freiburg, 31. Juli. (Benz. Jefst.) Die Presse veröffentlicht ein Telegramm der Großherzogin an den Oberbürgermeister, in dem sie ihre Teilnahme ausspricht für die beim Fliegerüberfall verletzten Personen.

— Zwei der schwer verletzten Frauen suchten Verdienst bei der Milizzentrale und hatten für je drei Kinder zu sorgen.

Konstanz, 31. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf dem Ilverlinger See ereignete sich gestern ein schweres Bootunglück. Drei Verwundete aus dem Krankenhaus und ein Fräulein fuhren nachmittags auf einem Boot auf den See hinaus. Bei einem Sturm kippte das Boot um. Zwei Soldaten und das Mädchen ertranken, ein Soldat ist gerettet. Die zwei ertrunkenen Soldaten heißen Eisele und Viz. Letzterer ist Vater von drei Kindern. Der gerettete Soldat heißt Krause.

Genf, 31. Jul. (Benz. Jefst.) Nachdem gestern erst im Speicher eines großen Futterparkes in Toulon ein großes Feuer ausgebrochen war, meldet heute der Draht einen Brand im Touloner Arsenal, der in der letzten Nacht entstand, jedoch bald erstickt werden konnte.

London, 31. Juli. In englischen Blättern wird gemeldet, daß wolkenschartige Regen und Hagelstürme in weiten Strecken Südburk, nördlich Hants und Südowen, schweren Schaden an der Ernte verursachte. Momentan wurde die Fruchtgerste vernichtet und Hunderte von Akern von Weizen sind zugrunde gegangen. Auch aus anderen Teilen des Reiches werden schlimme Nachrichten über die Folgen der Hagelstürme gemeldet.

Zum 2. August.

Dort ziehn sie hin, die finsternen Gewalten,
Die nur vor Jahrestrift am Horizont
Erschreckend groß sich über Deutschland ballten.
Dort ziehn sie hin: sie haben's nicht gekonnt,
Was über uns zu schütten sie gedroht!
Von Not und Untergang und von dem allen
Hört man's wie fern Donnergroll verhallen . . .
Der schwüle Tag versinkt in Abendrot.

Ein weites Feld voll reichen, reisen Garben
Hat sich vor unsern Augen ausgestreckt.
Die Bielen, och die Bielen, welche starben
Auf diesem Feld, die fremde Erde deckt.
Du Jahr voll Winterfrost und Sommersglut,
Du Jahr von Eisen und von Blut und Feuer,
Du machtest deutsche Art uns wider teuer,
Du könnest herrlich deutschen Glaubensmut.
Noch ringt das Licht mit wirren Finsternissen,
Noch kämpft die Wahrheit um den sichern Sieg.
Wo Nacht und Morgen ineinanderfliehen,
Da strahlt das Kreuz hell über diesem Krieg.
Die Sonne kommt, der neue Tag bricht an!
Ins zweite Kriegsjahr gehn wir ohne Zagen.
Die Fahne, die wir vor den Wölkern tragen,
Zeigt: Großes hat der Herr an uns getan!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Aug. (W. B. Amtlich.) Am Samstag Morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. Br. sechs feindliche Flieger. Es gelang, ein Flugzeug bei Münzingen herunterzuschießen. Die zwei leichtverletzten Insassen wurden gefangen genommen.

Berlin, 2. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der gestern auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene große Kreuzer "Ernst Hertha" erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen "Hindenburg". Die Taufe ist von Frau von Hindenburg vollzogen worden. Generalstabschef von Hindenburg richtete anlässlich des Stapellaufes folgendes Telegramm an den Kaiser: Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich heute, als am Tage des Stapellaufes des großen Kreuzers "Ernst Hertha" meinen tiefempfundene ehrenbietigen Dank dafür alleruntertänigst zu führen legen zu dürfen, daß ein stolzes Schiff Eurer Majestät Marine fortan meinen Namen tragen soll. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in fester Zuversicht geleiten, daß er überall, wo er auftaucht, als ein treuer Diener seines kaiserlichen Herrn über Wohlfahrt, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird. Feldmarschall v. Hindenburg.

Wien, 2. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahllosen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten waren den Feind westlich von Dubinka, südlich von Cholm und südlich von Leczna. Nördlich von Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihre Angriffe fort. Bei Kurów stürmten eine, im Verbande der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Österreichisch-ungarische Truppen erfüllten sich den Weg bis Nowo-Aleksandria. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzte er weiter östlich im Raum bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Nordöstlich Iwangorod entrissen gestern die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt. Von den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebrochen, 16 Geschüze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgang. In der Gegend vom Castell Tesino wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bersaglieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Plöcken) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien der Sturm unserer Reserven war jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erhielt, wieder zurück. An der küstenländischen Front herrschte vom Stengelebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes — abgesehen von Artilleriefeuer und kleinen feindlichen Angriffsversuchen — im großen Ruhe. Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholt starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst-Plateaus; östlich Volazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Bergmeilano angeführte feindliche Nachangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Christiania, 2. Aug. (Bens. Bl.) Wie "Aftenposten" aus Hammerfest meldet, befinden sich einige Unterseeboote im Eismeer, das voll von Minen sein soll, die angeblich ein deutscher Dampfer ausgelegt hat. Durch Minen verunglückte Dampfer könne man täglich auf Land gesetzt sehen. — Bekanntlich führt der Weg nach Archangelsk am Nordkap vorbei.

Petersburg, 2. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Jahrestages des Krieges hat der Zar an die Angehörigen von Heer und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem gesagt wird, daß, obwohl trotz aller Anstrengungen, die ihre Jähnen mit Ruhm bedeckt hätten, des Feindes Kraft noch nicht gebrochen sei, sie doch nicht den Mut verlieren und nicht zurücktrecken dürften vor neuen Opfern und neuen Prüfungen, die nötig seien, um Russland dem friedlichen Leben wieder zuzuführen. Der Zar sagt dann weiter: Gott hat oft dem Vaterlande schmerzhafte Prüfungen gesandt, aber das Land ist stets mit neuer Kraft und neuer Stärke daraus hervorgegangen. Der Tagesbefehl drückt dann den unerschütterlichen Glauben und die feste Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes aus. Sieht weiter den Segen Gottes auf Russlands bewaffnete Macht herab.

Konstantinopel, 31. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die "Agence Milli" meldet: Gestern örtlicher Feuerkampf, wie gewöhnlich. Bei Atri Burnu brachten wir von unserem Zentrum gegen den Feind vorgetriebene Minen mit gutem Erfolg zur Entzündung. Ein Teil der feindlichen Schützengräben und der Drahtverhau wurden zerstört. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Konstantinopel, 2. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erfundungskolonnen, welche bei Sedd-ül-Bahr in die Gräben eindringen waren, eine Menge Gewehre und Munition. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg vier

Bomben über Tenedos, wovon eine ihr Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger wurde von 2 feindlichen Fliegern verfolgt, die auf ihn ein wirkungsloses Maschinengewehrfeuer eröffneten. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Wetterauskünfte für Dienstag, den 3. August.

Wechselnde Bewölkung, doch meist wolzig, zeitweise auch trübe, vielenorts Regensfälle, teilweise mit Gewittern, etwas kühlter.

Verlustlisten

Nr. 286—289 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wilhelm Klein aus Dillhausen schwer.

Feldartillerie-Bataillon Nr. 38.

Lientenant d. R. Richard Moser aus Weilburg schwer.

Todes-Anzeige.

Gestern mittag halb 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Fran Luise Otto geb. Würz

im Alter von 56 Jahren, was wir schmerzerfüllt hierdurch anzeigen.

Odersbach, 1. Aug. 1915.

Um stille Teilnahme bittet:
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Otto I.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr statt.

Feldpostpackungen

für $\frac{1}{2}$ Pfd. und 1 Pfd. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 14. August d. J., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, soll die hiesige Gemeindejagd im hiesigen Schulzimmer öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Größe des Jagdbezirks beträgt 1028,38 Hektar. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Der Jagdbezirk liegt 12 Minuten von der Lahnbahn-Station Fürfurt und 10 Minuten von der Weilbahn-Station Freienfels entfernt.

Weinbach, den 30. Juli 1915.

Der Jagdworsteher:
Stroh, Bürgermeister.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei Fel. Müller,
Marktstraße 10.

Zu kaufen gesucht

Waldgut

in Verbindung auch mit Südländereien, Sölting und Uderland. Angebote mit Angabe von Größe, Lage, Kaufpreis und näherer Beschreibung unter „Wald“ an die Exp. di. Bl. 1069.

Einen zuverlässigen

Knecht

sucht per sofort zu 2 Pferden
Brauerei Göbel,
Niedershausen.

Der Obst- u. Gemüse- Verwertungskursus

von E. Schilling-Geisenheim
Preis 75 Pf.
vorrätig in der
Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von 1/2—8 Uhr.



Schlaf wohl in Feindes Land,
Wo du starbst für's Vaterland,
Bis wir einst vereint werden,
Mit dir dort im Heimatland.

Den Heldentod fürs Vaterland starb
am 26. Juli durch Rückenschuß und
dem Transport nach dem Feldlazarett mein
lieber, herzensguter Mann, unser treuer
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Otto Henche

Ersatzreservist im Inf.-Reg. 893
im Alter von 29 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Henriette Henche geb. Schermuly,
Niedershausen b. Weilburg, 2. Aug. 1915

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostsendungen

im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der

Fibel

erscheint erst in der zweiten Hälfte des Monats August
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die neue Auflage der